



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN THAILAND

BANGKOK, den 2. August 1976

North Wireless Road  
P. O. Box 821  
Tel. 528 992/4

Ref.: 004.5 - HA/eb

An die Verwaltungsdirektion  
des Eidg. Politischen Departements

B e r n

Schlussbericht

gemäss Weisung 722

1 Ex. ging an Pol. Dir.

MS	JR	GL	RUR	27/8
EPO	06.08.76	15		
A. 721.81				

1. Beziehungen Thailand - Schweiz

Die Beziehungen sind generell ausgezeichnet, schon geschichtlich durch das Königshaus gegeben (König Bhumibol wurde in unserem Lande erzogen, seine Mutter weilt heute noch häufig dort). In den Ministerien ist die Schweiz, als positiver Sonderfall, ein Begriff. Die Neutralität, die Qualität unserer Produkte etc. werden geschätzt; die Nichtmitgliedschaft in den UN wird von den meisten Beamten verstanden. Unsere Demokratie ist (unerreichbares) Vorbild. Zum schweizerischen Image gehört aber für die Thais vor allem die schweizerische Bankwelt; das Bedauern ist gross, dass unsere Geldinstitute hier sehr wenig investiert haben.

Dies führt zu negativen Aspekten in unseren Beziehungen mit Thailand: ausser einem alten Luftfahrtsabkommen bestehen z.Z. keine Abkommen mit diesem Land. Trotz langjähriger Bemühungen des Unterzeichneten konnten ein Investitionsschutz- und ein Handelsabkommen (als Ersatz für den thailändischerseits 1970 gekündigten Freundschaftsvertrag) vor meiner Abreise nicht mehr unter Dach gebracht werden; und dies, obschon mir Premier und Aussenminister erklärt hatten, diese Verträge seien sehr willkommen. Diese Ineffizienz der Regierung betrifft jedoch nicht etwa nur



unser Land, sie ist aber als "fact of life" in unser Image vom Gastland einzubeziehen (bei der momentanen Instabilität des Landes in besonderem Masse). Leider muss im an sich schönen Verhältnis zwischen den beiden Völkern auch ein schweizerisches Negativum verbucht werden: das Benehmen einiger der vielen Charter-Touristen legt unserem Lande nicht gerade Ehre ein.

Was die Handelsbeziehungen anbelangt, so erzielt die Schweiz im Verhältnis zu Thailand regelmässig einen Exportüberschuss, der allerdings seit 1973 eine sinkende Tendenz aufweist (1971: 54,1, 1972: 56,9, 1973: 49, 1974: 16,3, 1975: 44,3 Mio Franken). Wenn die schweizerischen Ausfuhren sich in den letzten vier Jahren um die 80 Mio Frankengrenze bewegten und 1976 voraussichtlich sogar einen Rückschlag erleiden dürften, so kann daraus u.a. gefolgert werden, dass 1. der internationale Wettbewerb auf dem thailändischen Markt sehr hart geworden ist und 2. Thailand auf dem Exportsektor zusehends erfolgreicher wird.

Im Jahr 1975 betrugen die schweizerischen Ausfuhren nach Thailand Fr. 83,9 Mio (hauptsächlich Maschinen, Pharmazeutika und andere chemische Produkte) gegenüber Einfuhren aus Thailand in der Höhe von Fr. 39,6 Mio (hauptsächlich Perlen & Edelsteine, die 1/3 der Gesamteinfuhren ausmachten, Tabak, Uhrenbestandteile und Zinn).

Ein wichtiger Aspekt der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen ist auch der Tourismus: so kamen 1975 25'600 (1974: 26'400) schweizerische Touristen nach Thailand. Die Firmen Diethelm Travel, die Swissair und viele Schweizer Hoteliers tragen übrigens tatkräftig zur allgemeinen Entwicklung des Tourismus in Thailand bei.

Die bestehenden guten Kontakte mit der in Bangkok befindlichen UN-Kommission ESCAP (Economic and Social Commission

for Asia and the Pacific) erachte ich als besonders wichtig und ausbaufähig (Entwicklungspolitik, Rohstoffstrategie).

Auf dem Gebiet der technischen Hilfe ist festzuhalten, dass die Thais ziemlich gut kooperieren. Eine erfolgreiche, harmonische und sinnvolle Zusammenarbeit hat sich vor allem auf wissenschaftlichem Gebiet angebahnt (z.B. Photo- und Druckwissenschaft ETH mit Chulalongkorn Universität Bangkok). Die übrigen TZ-Projekte (im Rahmen des Mekongkomitees und neuerdings in Verbindung mit FAO, letzteres etwas problematisch) geben im Zusammenhang mit diesem Bericht keinen Anlass zu besonderen Bemerkungen.

Auf dem Gebiet der Presse und Kultur sind die Beziehungen erfreulich. Journalisteneinladungen in die Schweiz sind beliebt und ergeben befriedigende Resultate. Kulturell lässt sich hier einiges unternehmen, indessen muss wohl überlegt werden, welche Sektoren der kulturellen Ausstrahlung bei der eigentlichen Thai Bevölkerung wirklich rezipiert werden; es hat m.E. wenig Sinn, mit Pro Helvetia-Geldern eine beschränkte Thai Gesellschaftsklasse und die Ausländerkolonie zu "bedienen".

In Sachen Rechtshilfe haben sich die Thais - ohne Abkommen - sehr kooperationsbereit gezeigt (Auslieferung eines Schweizers).

## 2. Beziehungen zur Schweizerkolonie

Diese sind gut. Die ca. 300 Landsleute sind fast durchwegs in Handel und Wirtschaft tätig, meistens erfolgreich. Armenfälle existieren praktisch nicht. Der Solidaritätsfonds beginnt Anklang zu finden.

Die "Swiss Society Bangkok" (einzige schweiz. Vereinigung) veranstaltet Abende, vorwiegend zu gesellschaftlich-vergnüglihem Zweck (kulinarische Genüsse stets willkommen).

Eine Zeitlang hatte die SSB Mühe, Leute für ihre Anlässe zu mobilisieren, in letzter Zeit aber hat der Präsident, Herr Hählen, Vertreter von Bühler & Co. Uzwil, mit seinem Komitee es verstanden, durch attraktivere Programme mehr Teilnehmer anzuziehen. Am 1. August veranstaltet dieser Verein jeweils eine Feier, im November die Generalversammlung. An diesen Anlässen, wie natürlich auch an allen anderen, sind der Missionschef und die Mitglieder stets willkommen (Speeches des Botschafters).

Im übrigen erwarten leider einige Schweizer - aus früheren Zeiten - immer noch, dass die Botschaft für sie Einladungen veranstaltet; ich habe etwas Mühe, ihnen klar zu machen, dass nicht mit schweizerischen Steuergeldern (übrigens hier gut situierte) Landsleute verköstigt werden können. Einigen Einsichtigen hat diese Sparidee allerdings schon eingeleuchtet.

Ein besonderes Problem im Zusammenhang mit der Kolonie stellt die Schweizerschule dar. Es ist ein gemischt schweizerisch-deutsches Unternehmen (schweizerische Führung, deutsche und schweizerische Lehrkräfte), in dem die Zusammenarbeit sowohl innerhalb der Schule als auch zwischen dieser Botschaft und der bundesrepublikanischen gut funktioniert. Die besondere Lage der Schule besteht jedoch darin, dass sie nach thailändischem Gesetz nicht offiziell anerkannt ist, sondern als eine Art Privatinstitut nur geduldet wird. Sie ist also auf den Goodwill der Behörden (Erziehungsministerium, Aussenministerium) angewiesen, wobei mit den jeweiligen Chefbeamten fortdauernd provisorische Arrangement getroffen werden müssen. Im Moment sieht es nicht so aus, als ob bald mit Schwierigkeiten seitens der Behörden, wie sie früher gelegentlich auftauchten, zu rechnen ist. Hier spielt die Sympathie für die Schweiz und deren Vertreter eine Rolle. Im Schulverein ist Herr Walter Meyer, Chef der Firma Berli

Jucker Co. Ltd., der erfahrene, einflussreiche Mann, der geschickt mithilft, das Schiff der "Swiss School" durch die Klippen zu steuern. Mit dem Departement des Innern in Bern findet ein reger direkter Korrespondenzverkehr über diese Probleme statt (Herr Dr. Uzler).

### 3. Hinweise auf zu empfehlende Kontaktpersonen

#### a) Regierungsmitglieder.

Der Aussenminister, Bhichai Rattakul, ist ein Schweizfreundlicher, aufgeschlossener, im Informationsaustausch ergiebiger, liebenswürdiger Gesprächspartner. Der Vizeausussenminister, Lek Nana, ein Muslim, ist ebenso freundlich und zuvorkommend, aber informationsmässig weniger interessant. Daneben seien folgende Chefbeamte im Aussenministerium genannt: Unterstaatssekretär Anand Panyarachun, ein hervorragend klarer Kopf mit grosser Selbständigkeit (früher Botschafter in Washington); die Generaldirektoren der Abteilungen, vorab Arsa Sarasin, Wirtschaft, dann besonders auch Kosol Sindhvananda, Politische Abteilung, Nissai Vejjajivy, Information (Herrn Botschafter Andres schon bekannt) und Birabhongse Kasemsri, Internationale Organisationen.

Mit anderen Kabinettsmitgliedern ist der diplomatische Kontakt nicht häufig. Da nicht sicher ist, wie lange die gegenwärtige Regierung am Ruder bleibt, wird hier generell nur in Ausnahmefällen Kontakt empfohlen, wenn ein besonderes Problem auftaucht. Zwecks Propagierung einer Offerte der Elektrowatt (Grossprojekt für Bangkok) besuchte ich z.B. den Vizeinnenminister Samak Sundaravej, der eine profilierte, dynamische Persönlichkeit ist. In Finanzfragen (Investitionsabkommen etc.) empfehle ich als wichtige Figur den Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Amnuay Viravan. Bezüglich nationale Planung ist der

*über alle diese  
Basler*

Generalsekretär des National Economic and Social Development Board (NESDB), Krit Sombatsiri, zu nennen, ein der Schweiz besonders gut gesinnter, liebenswürdiger Thai.

Die Thai Minister und Beamten nehmen im Prinzip gerne Einladungen von Missionschefs an (leider antworten sie oft spät auf Einladungen). \*

Ich verweise noch auf die ESCAP, deren Exekutivsekretär, J.B.P. Maramis (früher Botschafter Indonesiens in Brüssel), ein interessanter, kluger und freundlicher Gesprächspartner ist; sodann bei der gleichen Kommission u.a. auf Prof. Hirono, Planungschef.

Ueber all diese Kontaktmöglichkeiten ist der erste Mitarbeiter, Herr Hollenweger, bestens im Bild.

- b) Unter den Missionschefs empfehle ich den schwedischen Botschafter, Jean-Christophe Oeberg, (Asienkenner, früher lange und "erfolgreich" in Hanoi), den dänischen Botschafter, Frantz B. Howitz, der mit vielen Thais Kontakte unterhält, den österreichischen Botschafter, Karl Peterlik (zwar neu, hat aber aus Hongkong kommend gute Asienkenntnisse). Ein interessanter, relativ offener Gesprächspartner ist der Botschafter der UdSSR, Boris I. Ilyichev. Die andere Supermacht ist durch einen angenehmen, weltgewandten, geschickten Berufsdiplomaten, Botschafter Charles Whitehouse, vertreten, der früher in Vietnam und nachher in Laos war. Unter all den angenehmen, asiatischen Missionschefs würde ich den indischen, G.J. Malik, als hochgebildete Persönlichkeit und guten Informator bezeichnen. Der chinesische Botschafter, Chai Tse-min, ist ein liebenswürdiger Gesprächspartner, Wichtiges oder Neues aus aus seinem Lande wird er aber kaum berichten (braucht stets Uebersetzer). Im übrigen ist diese Liste natürlich

\* Vom Parlament ist Dr. Phaitoon Craugao, Präsident der Kommission für Auswärtiges ein offener und interessanter Gesprächspartner.

nicht erschöpfend. Herr Hollenweger wird noch weitere Auskünfte geben können, insbesondere auch, was die ersten Mitarbeiter und Chargés betrifft. Unter den letzteren sei hier einzig noch der polnische erwähnt, Boguslaw Zakrzewski, der ideologisch zwar auf der östlichen Linie liegt, aber gleichzeitig durch ein hohes Intelligenzniveau hervorsticht.

c) Andere Personen.

Unter den UN-Vertretern sei noch speziell auf die Delegierten des HCRs hingewiesen, die Schweizer Berta (Chef) und Blatter (Stellvertreter), die - abgesehen von Asienkenntnis (Blatter war lange in Laos) - in ihrer schwierigen, heiklen Aufgabe zugunsten der ca. 70'000 indochinesischen Flüchtlinge oft gerne gewisse "Hilfsdienste" des schweizerischen Missionschefs annehmen. Als Informatoren sind beide äusserst interessant. Sodann ist sei langem eine IKRK-Delegation hier, zurzeit unter der Leitung des Wallisers Zenruffinen. Informationsmässig und gelegentlich zur Unterstützung ihrer Arbeit sei meinem Nachfolger auch dieser Kontakt ans Herz gelegt.

Schliesslich weiss die langjährige, hochqualifizierte "social secretary" der Botschaft, Frau Osa, gut Bescheid über wichtige und interessante Kontakte, vor allem mit Thais; sie ist besser als eine papierene Kartothek, zumal die Verhältnisse in dauerndem Wandel sind.

#### 4. Vereinigungen, Clubs

Aus gesundheitlichen Gründen wird, je nach Bedarf, der Beitritt zum "Royal Bangkok Sports Club" in Frage kommen (grosses Schwimmbassin, Tennis, Golf etc.). Dort finden auch gelegentlich Einladungen statt (nicht unerlässlich).

Falls spezifisches Interesse am nationalen, geistigen und künstlerischen Leben in Thailand besteht, würde eine Mit-

was sollte  
sank?

weitere?

gliedschaft bei der "Siam Society" viele wertvolle Anregungen bringen. Es finden dort kulturelle Anlässe aller Art statt, wo man auch interessante Persönlichkeiten trifft. Der dänische Botschafter könnte den Missionschef einführen.

5. Bezüglich Lebensbedingungen an diesem Posten sei generell noch betont, dass in Thailand, dem Naturell der im allgemeinen freundlichen, höflichen Menschen entsprechend, Kontakte leicht anzubahnen sind. Auch im C.D., das ich nun 2 Jahre lang als Doyen gut kennengelernt habe, herrscht ein Stil der Freundlichkeit und Unkompliziertheit. Im Verkehr mit dem Königshof sind naturgemäss die Formalitäten noch etwas steifer, aber auch hier konnten schon gewisse Tenue-Erleichterungen erwirkt werden.

Mit Rücksicht auf die klimatischen Verhältnisse (auch Luftverschmutzung durch Abgase) und insbesondere die oft fast chaotischen Verkehrsverhältnisse in Bangkok sollten m.E. die Bemühungen fortgesetzt werden, das Gesellschaftsleben unter Diplomaten (Black Tie Dinners etc.), diese leider überall grassierende Inzucht, zu reduzieren, damit mehr Zeit bleibt, um sich den Thai Persönlichkeiten zu widmen.

Der Schweizerische Botschafter

  
(R. Hartmann)

P.S. Gewisse mündliche Hinweise werde ich meinem Nachfolger anlässlich der Botschafterkonferenz noch erteilen können, insbesondere auch über Burma. Aus Zeitgründen war es mir nicht mehr möglich, einen Bericht über dieses Land zu erstellen. - Ueber Laos habe ich Herrn Botschafter Müller mündlich orientiert.

